

Verwertungsplan

Viele Ausschreibungen verlangen nach Angaben zur geplanten Verwertung erzielter Forschungs- bzw. Projektergebnisse, um die Bereitstellung von Steuergeldern zur Forschungsförderung zu rechtfertigen. Der Verwertungsplan gibt Auskunft darüber, wie Forschungserkenntnisse zukünftig genutzt werden können. Häufig bezieht sich der Verwertungsplan auf wirtschaftliche, wissenschaftliche und technische Erfolgsaussichten des Forschungsprojektes sowie auf die Anschlussfähigkeiten der Ergebnisse. Beschreibungen dazu sollen es bei der Begutachtung des Projektantrags ermöglichen, Machbarkeit und Plausibilität der Verwertung zu prüfen. Mit Erhalt des Zuwendungsbescheides ist der Auftrag verbunden, die Projektergebnisse bestmöglich zu verwerten und den Verwertungsplan vor dem Hintergrund aktueller Projektentwicklungen kontinuierlich fortzuschreiben.

TIPPS

- Verwertungsplan als Planungs- und Umsetzungsinstrument begreifen
- Förderpolitischen Hintergrund der Ausschreibung berücksichtigen, Zusammenhang zum Vorhaben herstellen und eigenen Beitrag dazu formulieren
- Schwerpunkte bei Verwertungsaktivitäten je nach Ausrichtung des Projekts im wissenschaftlichen oder im wirtschaftlichen Bereich setzen
- Nachhaltigkeit (im Sinne von Langfristigkeit) der geplanten Maßnahmen mitdenken
- Struktur bei einzelnen Verwertungsaktivitäten beachten: Was wird angestrebt? Durch welche Maßnahme? Wann soll das erfolgen?
- Verwertungsaktivität mit realistischer Zeithorizont (kurz- (1 Jahr), mittel- (2-4 Jahre) und langfristig (5 Jahre +)) für die Umsetzung versehen
- Sätze klar und allgemeinverständlich formulieren

Transfer in die Wirtschaft (wirtschaftliche Erfolgsaussichten)

Darstellungen zum Transferpotenzial für die (Volks-)Wirtschaft beziehen sich auf den mikro- und makroökonomischen Nutzen bzw. Erfolg, welcher sich dank der geplanten Umsetzung des Forschungsprojektes erzielen lässt. Neben der zukünftigen Überführung der Forschungsergebnisse in nutzbare Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen geht es auch um die Veränderung von sozialen Praktiken zum Wohle der Gesellschaft und der Wirtschaft (volkswirtschaftlicher Nutzen).



TIPPS

- In der grundlagenorientierten Forschung ist die wirtschaftliche Verwertung der Ergebnisse in der Regel kein primäres Ziel. Hier kann die Einreichung eines Patents als Möglichkeit genannt werden.
- Der Transfer von Forschungsergebnissen aus den Sozial- und Geisteswissenschaften nimmt im Vergleich zum Technologietransfer eine Sonderstellung ein. Forschungsprojekte in diesen Wissensbereichen bieten vornehmlich Orientierungs-, Reflexions- und Handlungswissen. Die Einbringung dieses Wissens in die Gesellschaft vermag es, Transformationsprozesse positiv zu unterstützen, Wissen zur Lösung von hochrelevanten Problemen bereitzustellen, soziale Ungleichheiten zu reduzieren und Probleme auf die politische Agenda zu bringen. Zum wirtschaftlichen Transferpotenzial zählt somit auch der Nutzen des Vorhabens für die Gesellschaft und die Umwelt.

Verwertungsplan

1 Transfer in die Wirtschaft (wirtschaftliche Erfolgsaussichten)



Ziele des Transfers in die Wirtschaft

- Erschließung neuer oder Sicherung bestehender Märkte
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch Wissensvorsprung
- Erschließung von neuen Marktpotenzialen
- Reduktion von Entwicklungsrisiken bzw. von Produktionskosten
- Effizienzsteigerung in der Wertschöpfungskette
- Schaffung oder Sicherung von Arbeitsplätzen
- Generierung von Mehrwerten für die Personal- und Organisationsentwicklung
- Stiftung von Nutzen für verschiedene Anwendungsgruppen
- Verbesserung der Sozial- und Infrastruktur
- Verbesserung der Lebensbedingungen einer definierten Zielgruppe
- Nachhaltigkeit (vgl. [17 Sustainable Development Goals](#))



Verwertungsaktivitäten

- Bildungsangebote, wie Schulungsmaßnahmen und Weiterbildungen
- Berater:innen- und Gutachter:innentätigkeiten
- IP-Schutz (bspw. Patente), um Auslizenzierung oder Verkauf von Wissen abzusichern
- Übertragung der Forschungsergebnisse auf weitere Wirtschaftsbereiche
- Entwicklung von neuen Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen
- Ausgründung (nicht nur als Startup, sondern auch als Verein, Netzwerk, etc.)
- Zusammenarbeit mit der Wirtschaft im Hinblick auf eine Verwertung durch Dritte
- Transfer über Köpfe



Zu beachtende Aspekte

- Potenzielle Nutzer:innengruppen, Märkte und Branchen
- Marktpotenzial, -größe und -chancen
- Überlegenheit gegenüber Konkurrenzlösungen
- Marktzugang
- Einordnung des Technologiereifegrades zu Beginn und am Ende des Vorhabens
- Risikoabschätzung

Verwertungsplan

2 Transfer in die Wissenschaft (wissenschaftliche Erfolgsaussichten)

Das Transferpotenzial für die Wissenschaft bezieht sich darauf, für welche wissenschaftlichen Aufgaben bzw. Arbeiten die angestrebten Projektergebnisse genutzt werden – ggf. auch in Zusammenarbeit mit weiteren FuE-Einrichtungen, Unternehmen, Netzwerken, etc. In diesem Zusammenhang ist aufzuzeigen, welche notwendigen Rahmenbedingungen und Strukturen für die geplante Umsetzung zur Verfügung stehen bzw. geschaffen werden sollen.



Verwertungsaktivitäten

- Profilbildung und Sichtbarkeit zu einem Thema stärken, vgl. strategische Positionierung der Hochschule (siehe: [Transferstrategie](#) und [Leitbild](#) der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und [Transferstrategie](#) und [Leitbild](#) der Friedrich-Schiller-Universität Jena)
- Steigerung der wissenschaftlichen Konkurrenzfähigkeit und Kompetenz
- Erschließung neuer FuE-Gebiete sowie Forschungs- und Organisationsstrukturen
- (Über-)Regionale wissenschaftliche Vernetzung
- Publikationen verschiedener Art – wissenschaftlich und allgemeinverständlich für die breite Öffentlichkeit (Open Access mitdenken)
- Fachbeiträge/Präsentationen auf Konferenzen, Messen und Tagungen (national/international)
- Vereinfachter Zugang zu Informationen (bspw. allgemeinverständlicher Internetauftritt)
- Forschungsdaten öffentlich zugänglich machen und Nachnutzung ermöglichen ([Open Data Policy](#) / siehe auch das Tool [Forschungsdatenmanagement](#))
- Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Abschlussarbeiten, Dissertationen)
- Weiterführende Projektanträge auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene



Zu beachtende Aspekte

- Nutzen für öffentliche Aufgaben
- Netzwerkpflege und -erweiterung
- Zusammenarbeit und Kooperationsanbahnung mit anderen Fachbereichen (hochschulintern), Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen, etc.
- Übertragung auf angrenzende Wissensgebiete und interdisziplinäre Anschlussfähigkeit (Relevanz der Forschungsergebnisse für weitere Forschungsbereiche)

Verwertungsplan

3 Transfer in die Zivilgesellschaft

Der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen, auch an Zielgruppen mit eingeschränktem Zugang zur Wissenschaft, wird in Zeiten von Desinformationen und Fake News zunehmend wichtiger. Zur Wissensvermittlung bieten die Sozialen Medien ein enormes Potenzial. Aber auch der persönliche Dialog mit der Zivilgesellschaft ist von zentraler Bedeutung. Dabei geht es nicht nur darum Wissen weiterzugeben, sondern auch die Bedürfnisse der Gesellschaft aufzunehmen und in geeignete Forschungsfragen zu übersetzen. Bei einigen Ausschreibungen ist explizit darauf einzugehen, welchen gesellschaftlichen Mehrwert Forschungsvorhaben bieten.



Verwertungsaktivitäten

- Frei zugängliche Projektoutputs wie z.B. Vorträge, Diskussionsrunden, Leitfäden, Handreichungen, Best-Practice-Beispiele, Podcasts, Videos
- Sensibilisierung für ein Thema und in den Dialog treten mit Zielgruppen, über z.B. Bürger:innenkonferenzen, Barcamps, Hackdays, Science Cafés
- Fragestellungen der Gesellschaft aufnehmen und in geeignete Forschungsfragen übersetzen
- Bürger:innen in Forschungsprojekte integrieren
- Umsetzungsworkshops mit und für die Gesellschaft

4 Transfer in die Lehre

Welchen Mehrwert das Forschungsvorhaben für die Lehre hat, wird mitunter außer Acht gelassen. Dabei bieten sich interessante Verwertungsaktivitäten.



Verwertungsaktivitäten

- Ergebnisse fließen in die Lehre ein (Weiterentwicklung von Lehrinhalten und -formaten)
- Veranstaltungen mit Praxispartner:innen
- Kooperative Abschlussarbeiten mit der Wirtschaft
- Integration des Themas in die Curricula

Verwertungsplan

Weitere Bereiche des Verwertungsplans

● Technische Erfolgsaussichten

In Abhängigkeit des Vorhabens ist es mitunter notwendig auf die technischen Erfolgsaussichten einzugehen. Es ist darzustellen, welche Arbeiten nach Projektende erforderlich und vorgesehen sind, um die Forschungserkenntnisse technisch umzusetzen bzw. zu realisieren. Hierbei ist insbesondere darauf zu achten, an welchem Technologiereifegrad das Projekt zum Ende der Laufzeit angekommen ist und welche zukünftigen Maßnahmen die Technologiereife erhöhen.

● Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit

Die Anschlussfähigkeit bezieht sich auf Darstellungen von konkreten Umsetzungsmöglichkeiten der Projektergebnisse, die insbesondere im wissenschaftlichen Bereich über die bloße Weiterführung des Vorhabens hinausgehen. Dabei sind erforderliche Weiterentwicklungsarbeiten an den Projektergebnissen nach Projektende bis zur Erlangung eines wissenschaftlichen Anschlussvorhabens oder der Marktreife darzustellen, inklusive Ausführungen zur zukünftigen Beteiligung von Partner:innen. Die Schilderungen beziehen sich somit im Falle eines positiven Ergebnisses auf die nächste Forschungsphase bzw. die nächsten Innovationsschritte. Im wissenschaftlichen Bereich stehen die Nutzung der Ergebnisse für die Durchführung weiterer Forschungsprojekte (Formulierung von Projektskizzen bzw. -anträgen), die Übernahme der Erkenntnisse in Forschung und Lehre, die Vertiefung der Ergebnisse in Abschluss- und Promotionsarbeiten oder die Übertragung der Erkenntnisse auf angrenzende Wissensgebiete im Vordergrund. Für den wirtschaftlichen Bereich geht es maßgeblich um die Darstellung von vorgesehenen bzw. erforderlichen Arbeitsschritten bzw. Aktivitäten nach Projektende, um die erzielten Ergebnisse bzw. Erkenntnisse gewinnbringend einzusetzen bzw. umzusetzen. Beispiele für die wirtschaftliche Anschlussfähigkeit, abhängig vom Grad der Anwendungsorientierung, sind:

- Grundlagenforschung: Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft/Gesellschaft (Folgeprojekte)
- Angewandte Forschung: Umsetzung der Projektergebnisse in Schutzrechtsanmeldungen, geplante Maßstabsvergrößerung, Erschließung branchenübergreifender Nutzung in Form von verschiedenen Produkt-, Verfahrens- und Dienstleistungsentwicklungen
- Entwicklung: Pilot- und Demonstrationsanlage, Umsetzung am Markt, Umsetzung durch Dritte, Lizenzen

TIPP

Schauen Sie sich die Förderrichtlinie genau an, um zu entscheiden, welche Punkte dieser Handreichung für Sie relevant sind. Je nach Förderrichtlinie können auch weitere Anforderungen hinzukommen. Nucleus Jena unterstützt Sie sehr gern bei der Entwicklung und beim Schreiben des Verwertungsplans.